



Schriftenreihe der
Landesverteidigungsakademie

Walter Feichtinger, Predrag Jureković (Hrsg.)

Konfliktprävention zwischen Anspruch und Wirklichkeit

16/2007
Wien, November 2007

Impressum:

Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie

Herausgeber:

© BMLV / LVAK

Für die Herausgabe verantwortlich:

Bgdr Dr. Walter Feichtinger

Layout und Grafik:

Medienstelle Landesverteidigungsakademie

Druck und Endfertigung:

ReproZ Wien/Akademiedruckerei LVAK

1070 Wien, Stiftgasse 2a

Erscheinungsjahr: 2007

ISBN 3-902456-84-1

ReproZ Wien 5527/07

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Herausgeber <i>Walter Feichtinger und Predrag Jureković</i>	5
Teil 1: Theoretische Aspekte	7
Conflict Prevention: Concepts and Challenges <i>Erik Melander and Claire Pigache</i>	9
Frieden und Konflikttransformation <i>Norbert Koppensteiner</i>	19
Konflikte, Konfliktprävention und Konfliktursachen am Beispiel Lateinamerika – Das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung stellt sich vor <i>Friedemann J. Schirrmeister</i>	29
Teil 2: Aktivitäten der Europäischen Union	37
Die Europäische Union lernt Konfliktprävention <i>Reinhardt Rummel</i>	39
Teil 3: Fallstudien	61
Die Grenzen der Konfliktprävention – der Fall Kosovo <i>Martin Prochazka</i>	63
Die EU und Mazedonien: Die Integrationsperspektive als Mittel zur Konfliktbeilegung und Stabilisierung <i>Florian von König</i>	79
Conflict Prevention: the Use of Mediation and Facilitation in the Post-Agreement Phase <i>Matthias Siegfried</i>	91

Lehren aus Flucht und Vertreibung auf dem Balkan <i>Christoph H. Benedikter</i>	101
Expectations and Reality in Conflict Prevention <i>Zam Zam Nagujja Kasujja</i>	117
Autorenspiegel	143

Vorwort der Herausgeber

Walter Feichtinger und Predrag Jureković

Das veränderte Konfliktbild sowie größere sicherheitspolitische Handlungsspielräume haben nach dem Ende des Kalten Krieges dem Präventionsgedanken in den internationalen Beziehungen eine neue und – zumindest deklaratorisch – größere Bedeutung verschafft. Die Zunahme innerstaatlicher Konflikte, insbesondere in schwachen und zerfallenden Staaten, deren Opfer wie z. B. in den Balkankonflikten der neunziger Jahre hauptsächlich Zivilisten sind, hatte die Relativierung des Prinzips der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten von souveränen Staaten zur Folge. Damit einher geht die Forderung nach einem „rechtzeitigen Handeln“ in potenziellen Konflikten, um eine Gewalteskalation und Flüchtlingsströme zu verhindern. Wie der ehemalige Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, in seinem 2005 herausgegebenen Bericht *„In Larger Freedom“* betont, befinden sich Sicherheit, die demokratische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung sowie die Förderung der Menschenrechte in einer engen Wechselbeziehung zueinander.

Strukturelle Probleme in diesen Bereichen führen sehr oft zu gewaltsamen Konflikten, die – denkt man vor allem an die internationale Terrorgefahr – nicht nur zu einer regionalen, sondern auch transnationalen Gefahr werden können. Trotzdem stellt eine an den Konfliktursachen ausgerichtete Prävention in den internationalen Beziehungen noch immer die Ausnahme dar. Viel eher scheinen die relevanten internationalen Akteure bereit zu sein, Krisenmanagement in bereits ausgebrochenen Konflikten zu betreiben und die Konfliktprävention in die Zeit danach zu verschieben. Dieses Verhalten der Staatengemeinschaft stellt zwar einen wesentlichen Fortschritt im Vergleich zu ihrer passiven Haltung in den Kriegen auf dem Westbalkan und in Afrika dar. Der Anspruch, präventiv handeln zu wollen, wird damit aber nur zum geringen Teil erfüllt.

Dieser Band enthält die Beiträge der vom Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement der Landesverteidigungsakademie im November 2006 durchgeführten Tagung zum Thema Konfliktprävention. Im Zentrum steht die Frage, ob Lehren aus den gewaltsamen Konflikten der neunziger Jahre dazu beitragen, dass die Staatengemeinschaft effizientere Instrumente für die Konfliktprävention aufbaut. Oder ist davon auszugehen, dass Konfliktprävention bis auf weiteres ein politischer Anspruch bleibt, der in der Realität des internationalen Systems nur sehr schwer umzusetzen ist? Die Beiträge dieses Bandes versuchen aus unterschiedlichen Perspektiven – unter Beleuchtung zivilgesellschaftlicher, militärischer und diplomatischer Aspekte – Antworten auf diese Schlüsselfrage zu geben.

Das Buch ist in drei Teile gegliedert: Erik Melander und Claire Pigache, Norbert Koppensteiner sowie Friedemann J. Schirrmeyer behandeln im ersten Teil vor allem die theoretischen Aspekte des Themas. Welche Instrumente die Europäische Union bisher entwickelt hat, um präventive Strategien im internationalen Konfliktmanagement stärker zu fördern, untersucht Reinhardt Rummel im zweiten Teil dieses Bandes. In den Fallstudien des dritten Teils gehen zunächst Martin Prochazka, Florian von König, Matthias Siegfried und Christoph H. Benedikter der Frage nach, welche Lehren aus den Balkankonflikten für eine stärker präventiv ausgerichtete Politik internationaler Akteure in Krisengebieten gezogen werden können. In einem geographischen Kontrast dazu berichtet Zam Zam Nagujja Kasujja abschließend über afrikanische Erfahrungen im Bereich des Early Warning.

Das Buch bietet dem Leser die Möglichkeit, sich rasch, aber doch mit der nötigen Tiefe, einen Überblick über den Stellenwert der Prävention im internationalen Konfliktmanagement und über aktuelle Entwicklungen zu verschaffen.

Teil 1: Theoretische Aspekte

